

Serie: Tiere und Pflanzen in Wiesloch **Die Große Pechlibelle**



(Jürgen Alberti) Libellen stechen nicht, auch wenn ihre Hinterleibsanhänge manchmal so aussehen wie Stacheln. Sie sind alle völlig harmlos und man kann sie unbedenklich, aber nur sehr vorsichtig, in die Hand nehmen, wenn man sie zeitig morgens - z.B. noch mit Tau benetzt und flugunfähig - irgendwo in Gewässernähe auf Pflanzen findet.

Die Große Pechlibelle – hier ein Männchen – ist anspruchslos, was ihren Lebensraum betrifft: Baggerloch, Altwasser, Gartenteich, überall findet sich die häufige Art.

Auch Sonnenschein braucht sie nicht unbedingt, denn sie ist bei (leichtem) Regen auch noch aktiv. Von Ende Mai bis in den Oktober hinein fängt sie kleine Insekten direkt in der Luft, aber auch durch Suchen auf Pflanzen.

Die Paarung ab dem späten Nachmittag dauert Stunden. Männchen und Weibchen bleiben dabei immer zusammen, so dass das begattende Männchen meist das einzige bleibt, weil Konkurrenten nicht mehr dazu kommen. Legt das Weibchen seine Eier dann in Pflanzenstängel ins Wasser ab, taucht sie dabei meist völlig unter. Auch das hindert andere Männchen an einer weiteren Begattung. Weibchen sind weniger auffällig in verschiedenen Braun- und Grüntönen bekannt und es bedarf einiger Kenntnisse, sie von anderen ähnlichen Arten und noch nicht ganz ausgereiften Tieren zu unterscheiden.

Aufnahme: Andreas Kuhn

zur Homepage: www.nabu-wiesloch.de